

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 9

Artikel: Heute habe ich grössere Dinge vor
Autor: Vados, Uso
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-487460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

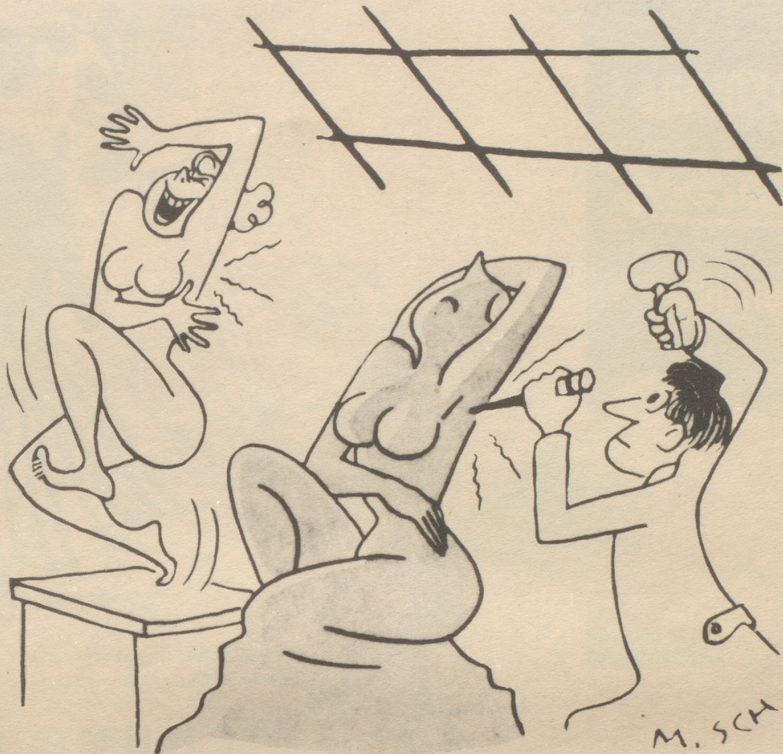
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das kitzlige Modell

Heute habe ich größere Dinge vor

(Ein Vormittagsdeserteur berichtet)

Heute habe ich größere Dinge vor, als ins Büro zu gehen, um trostlose Zahlenreihen zu addieren. —

Es ist nötig, daß ich einmal programmwidrig mich von meinem Arbeitsplatz entferne. —

Die bleiche Jammerriene des Tippfräuleins wird auch heute, wie seit vielen Monden erzählen, daß die geschwellenen Mandeln das Ergebnis von unvermeidlichem Durchzug im stark überheizten Bürozimmer seien. — Der respektable Oberbuchhalter soll allein, ganz allein, die Brotkrümel aus seinem Butterbrotpapier auflesen. — Meine verachtungsvollen Blicke werden ihm heute vormittag keine Gesellschaft dabei leisten. —

Ja, ihr lieben Leute, ich will mir einfach diesen Luxus und Betrug leisten, als kerngesunder Mensch auf einer Bank am See den Vormittag zu verträumen.

Der strenge Chef mit seiner heiseren Stimme und dem preußisch aufgewachsenen Schnurrbart lebt in dem holden Wahn, ich lasse mich aschgrau und so ziemlich vernichtet, vom Zahnarzt plagen!

Ja, ich habe wichtigere Dinge vor, als meine Gehirnschubstange im achtund-

zwanziggradig heißen Büro eintrocknen zu lassen!

Ich beabsichtige, in aller Ruhe über die Probleme des Lebens nachzudenken. Und just dieser Vormittag erscheint mir sehr geeignet dafür.

Ich werde nicht einmal zum Mittagessen nach Hause gehen, sondern mir eine Teewurst, hundert Gramm Tilsiter, zwei Weggli und zwei Orangen kaufen. Diese Köstlichkeiten verzehre ich um zwölf Uhr auf der Bank.

Von neun bis zwölf Uhr und noch zwei Stunden nach dem Essen kann ich mich von diesem Planeten entfernen. Er besteht ganz einfach nicht mehr für mich, für meine körperliche Substanz!

Auf weiße, mächtige Wolkenwände stelle ich die Fragen und die Antworten bringe ich als Dekoration auf die den See umgebenden Hügel und Berge. —

Wer spürt noch mit mir die kristallklare Lust dieser verbotenen Stun-

den? Viele von euch spüren sie mit mir, ich weiß es!

Viele von euch möchten mit den Gedanken Ball spielen, wie es unbefangene Kinder alleine vermögen!

Hört ihr, wie ich lache? — Seht ihr, wie ich ein Blatt liebevoll betrachte, so, als sei es das allererste, das ich in meinem Leben sah! — Seht ihr, wie ich eine Ameise über meine Hand laufen lasse? — Nicht ein Tausendstel der Bewunderung, die ich für das winzige Tierlein aufbringe, bringe ich für das neueste Auto-Stromlinienmodell auf!

Zwar, um zwei Uhr, wird Ikarus wieder an seinen Bürostuhl gefesselt sein, aber bis dahin müssen erst noch Jahre vergehen, eine lange Zeit, die doch erst einmal ablaufen muß!

Ich will die Jahre dieser unbeschränkten Freiheit genießen!

Ein Auto hupt und holt für einen Augenblick meine Gedanken in die Wirklichkeit. Ein feister Herr schaut mich an, es könnte sein, daß dieser Herr mit dem aufgewachsenen preußischen Schnurrbart sogar mein Chef ist. — — —

Glaubt ihr, liebe Leute, daß er meine Untat, meine «bodenlose Faulheit» erkannte? — — — Doch warum darüber nachdenken? — — — Habe ich nicht größere Dinge heute vor? — — — Uso Vados

